

SCHLEGEL, GOTTLIEB

**Rede von dem Rühmlichen in den
Beschäftigungen der Auferziehung, bey dem
Antritt des Rektorats an der Domschule
in Riga, den 27 des Brachmonats, 1765 /
gehalten von Gottlieb Schlegel**

Riga : [s.n.]
1765

Trükise digitaalkoopia ehk e-raamatu tellimine (eBooks on Demand (EOD)) –miljonid raamatud vaid hiireklõpsu kaugusel rohkem kui kümnes Euroopa riigis!



Täname Teid, et valisite EOD!

Euroopa raamatukogudes säilitatakse miljoneid 15.–20. sajandi raamatuid. Kõik need raamatud on nüüd kättesaadavad e-raamatuna — vaid hiireklõpsu kaugusel 24 tundi ööpäevas, 7 päeva nädalas. Tehke otsing mõne EOD võrgustikuga liitunud raamatukogu elektronkataloogis ja tellige raamatust digitaalkoopia ehk e-raamat kogu maailmast. Soovitud raamat digiteeritakse ja tehakse Teile kättesaadavaks digitaalkoopiana ehk e-raamatuna.

Miks e-raamat?

- ➔ Saate kasutada standardtarkvara digitaalkoopia lugemiseks arvutiekraanil, suurendada pilti või navigeerida läbi terve raamatu.
- ➔ Saate välja trükkida üksikuid lehekülgi või kogu raamatu.
- ➔ Saate kasutada üksikterminite täistekstotsingut nii ühe faili kui failikomplekti (isikliku e-raamatukogu) piires.
- ➔ Saate kopeerida pilte ja tekstiosi teistesse rakendustesse, näiteks tekstitöötlusprogrammi-desse.

Tingimused

EOD teenust kasutades nõustute Te tingimustega, mille on kehtestanud raamatut omav raamatukogu. EOD võimaldab juurdepääsu digiteeritud dokumentidele rangelt isiklikel, mittekommertseesmärkidel. Kui soovite digitaalkoopiat muuks otstarbeks, palun võtke ühendust raamatukoguga.

- ➔ Tingimused inglise keeles: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- ➔ Tingimused saksa keeles: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

Rohkem e-raamatuid

Seda teenust pakub juba tosin raamatukogu enam kui kümnes Euroopa riigis.

Lisainfo aadressil: <http://books2ebooks.eu>

52,963.

X-

ESTICA

A 2508,

N e d e
von dem Rühmtlichen
in den
Beschäftigungen der Auferziehung,
bey dem Antritt
des Rektorats an der Domschule in Riga,
den 27 des Brachmonats, 1765.
gehalten
von
M. Gottlieb Schlegel.

BIBLIOTH:
ACADEM:
DORPAT:

R i g a,

gedruckt mit Trödelischen Schriften,

ESTICA

A. 2508.

Der
Stadt,

die mir zum Bau, der Jugend Pflanzen gab,

legt dieser erste Keim

des Herzens Zeugniß ab:

Noch spriesset manche Frucht;

Dann

soll Dein Enkel sagen,

ob,

was ich hier versprach,

ich

redlich abgetragen.

Est

1783

3833



Magnifici

Hochwohlgeborne, Hoch- und Wohlelgeborne,
 Ehrwürdige, Gestrenge, Großmannveste,
 Hoch- und Wohlweise, Hoch- und Wohlgelahrte Herren!
 Nach Stand, Geburt und Verdiensten, gnädige und
 hochzuehrende Zuhörer!



Aus der zahlreichen Menge der Schriften, welche der Er-
 ziehung der Jugend in unsern Tagen gewidmet worden,
 sollte man fast schlüssen, daß der vortheilhafte Einfluß
 einer guten Erziehung in die menschliche Gesellschaft, nie-
 mals stärker in die Augen geleuchtet, als in den neuern Zeiten. Fürsten
 haben die Gesinnungen des französischen Königs Heinrichs des Vierten *
 bezu-

A 2

* Man sehe Rollins Anweisung die freyen Künste zu lehren und zu lernen,

bezeuget, daß die Glückseligkeit aller Reiche, besonders die Wohlfahrt einer christlichen Republick von einer guten Erziehung der Jugend abhänge, und haben in verbesserten Anordnungen über das Schulwesen, sich eine wahrhaftig väterliche Sorge für ihre zarten Unterthanen zu Herzen gehen lassen. * Akademien, welche sonst Geheimnisse erfragten und in Knoten verwickelte Scrupel aussannen, haben für würdig der Erörterung und des Preises, für erhaben genug gehalten, Aufgaben über die Bildung der Jugend auszustellen. ** Gelehrte, denen Würde und Amt scharfsinnige und höhere Arbeiten zum Geschäfte gemacht; denen Werke voll Geist, Tieffinn und Gelehrsamkeit das lauteſte Zulausſchen des Beyfalls erworben hatten, haben durch Schriften von der Erziehung ihrem Ruhm neue Kränze gewinnen wollen. So viele Vorschläge zur Verbesserung der Schulen, so viel Entwürfe zur bequemern Treibung der Wissenschaften, so viele Bücher zur Erleichterung des Studierens, so viele Schriften zum Gebrauch der Lehrer und zum Besten der Schüler, von der Erziehung der Prinzen und der Geringern, der Söhne und der Töchter, von der Wachsamkeit für die Gesundheit des Leibes und für die Aufklärung der Seele, hat unser an Schriften fruchtbares Zeitalter hervorgebracht, daß, so wie es in keiner Sache an Werken fehlet, ohne Müß auch aus jenen ein voller Büchervorrath gehäuft werden könne. Ja, außer diesen Vorschlägen und Entwürfen, was erblickt man an verschiedenen Orten? Schulen von allerley Gattungen, über deren Ausrichtung man vor einem Paar Jahrhunderte gespottet haben würde; Schulen, zur allgemeinen Unterweisung und zum Unterricht in besondern Erkenntnissen, wo hier in verschiedenen Sprachen unterrichtet, da die Jugend in Wissenschaften geübt, dort in Künsten und Manufacturen gearbeitet wird. So sehr hieraus die Nothwendigkeit und die Vortheile einer

* Es gehört dahin die Schul-Ordnung für die Kurfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Lande, 8. Göttingen, 1738. welche von dem berühmten Prof. Gesner aufgesetzt ist.

** Unter andern gab die Gesellschaft zu Harlem auf das Jahr 1765. die Preisfrage auf: Wie muß der Verstand und das Herz eines Kindes gebildet werden, damit es einmal ein glücklicher und nützlicher Mensch wird?

einer wohl eingerichteten Auferziehung erbellen: so vielen Grund habe ich aus diesen angewandten Bemühungen das Rühmliche zu folgern, welches die Beschäftigungen der Erziehung der Jugend mit sich führen. Es wäre ein überflüssiges Unternehmen, wenn ich in dieser alten und berühmten Schule, und zum Theil vor den Ohren treugesinnter Väter, wenn ich an dieser Stelle, sage ich, noch das Nothwendige und Nützliche in den Leitungen der Jugend beweisen wollten. Vielmehr scheint es für den Endzweck meiner heutigen Rede fruchtbarer zu seyn, dasjenige, was in den Beschäftigungen einer guten Erziehung rühmlich und anständig ist, vor einer gnädigen und höchstgeschätzten Versammlung abzuhandeln.

Keinesweges soll (welches ich zum Voraus ablehnen muß) der Inhalt meiner Rede den Hauptzweck aller Handlungen den Ruhm Gottes verleugnen. Die Beförderung dieses heiligen und unvergänglichen Ruhms ist selbst ein Theil und die vornehmste Pflicht der Erziehung: Aber, sie ist auch dasjenige, was allen Handlungen schon unter Menschen einen edlen Vorzug schenket. Der Erhabene, dem ewiger Ruhm bleibt, gönnt den Sterblichen willig einen Zweig von dieser unschuldigen Ehre zu tragen; und ihn wird auch derselbe erlangen, der in den Pflichten einer rechten Erziehung sich sorgfältig erzeigt, wosern er nicht die Ehre des göttlichen Wesens aus seinen Absichten verweist. Lassen Sie denn, Gnädige und Hochzuehrende Herren, durch Dero schätzbare Aufmerksamkeit mich die erste Probe Ihrer Wohlgerogenheit in Riga erfahren: denn, aus diesem gegenwärtigen Merkmale, werd ich Hoffnung für meinen künftigen Beyfall, und Aufsicht von Dero Zuneigung bey meinem hiesigen Aufenthalte schöpfen.

Schon der Gedanke, der Entschluß, mit der unverdrossensten Sorgfalt die Jugend zu erziehen, ist rühmlich; und er glänzt in dem Herzen eines Vaters oder eines Lehrers, der als ein Vater denkt, vor andern heilsamen Gedanken und Entschlüssen, als der stärkere Strahl einer aufgehenden Sonne vor ihren übrigen Strahlen. Denn wie selten pflegt er in den Seelen Platz zu finden? Wie selten schlägt über diese Begierde das Blut des Herzens bis zur Wallung? Erfahrungen rechtfertigen mich, wenn es scheinen sollte, daß ich zu kühn rede.

Man vermische den gepriesenen Entschluß nicht mit der Sorgfalt für den hinlänglichen Unterhalt und die modennmäßige Kleidung der Kinder, noch sehe man sie mit dem oft willkühelich blinden Vorsatz, durch welchen man einen Jüngling aufs künftige zu dieser oder iener Beschäftigung und Beruf bestimmt, zuweilen gar antreibt, für einerley an. Man wird selten die Sorge für die Bekleidung, Ernährung, Ausschmückung oder gar Bereicherung der Jugend verabsäumen. Es ist auch leicht, auf ein Gerathewohl zu sagen, welchem Beruf unser Sohn oder Jüngling einst folgen; daß er ein Geistlicher werden, oder weltliche Aemter bekleiden, oder die Person eines Arztes vorstellen solle, und nach diesem Ausspruch ihn den Lehrern in die Hände zu geben, welche ihn dazu zubereiten. Aber mit weit wichtigern Umständen ist der Entschluß verknüpft, wohl zu erziehen. Die Würde dieses Gedankens wird sich vor unsern Augen vergrößern, wenn wir unsre Betrachtungen auf einige von diesen Verknüpfungen lenken. Es ist eine Wahrheit, die ich nicht erst erläutern darf, daß eine sorgfältige und wohlgeordnete Erziehung nicht geringe Kosten nöthig mache. Der Geizige wird in weit ausgedehnten Rechnungen auf Jahre das zusammenzählen, was er mit den Ausgaben gewinnen oder erhandeln könnte, die er auf die Erziehung seiner Kinder oder Enkel verwendet, so wie iener Vater dem Weltweisen Aristipp antwortete, daß er dafür einen Sklaven kaufen könne, was der Philosoph für die Unterweisung seines Sohnes forderte. Welchen Mann zeichnet also der eifersvolle Vorsatz einer sorgfältigen Auferziehung? Nicht einen Mann, der mit praktischer Einsicht den Nutzen derselben erkennt, und sie für ein größeres und vortheilhafteres Gut für den Staat und sich schätzt, als die Summen, womit er das Publicum bereichern kan, und die Schätze, die er unter vesten Brettern häuset? Nicht einen Mann, der Tugend und Wissenschaft, die man Jünglingen mitgetheilt hat, für ein bessers Erbgut hält, als Geld und Rittergüter, worüber er seine Nachkommen tauchzen läßt? Nicht einen Mann, der diese Unkosten für die am weisesten angelegten Ausgaben seiner Haushaltung schätzt? Charakterisirt er nicht den edelgesinnten, den patriotischen Mann, der mit den Gesinnungen ienes Landmanns in den Erzählungen des deutschen Fabeldichters * redet:

Gesetz,

* S. Gellerts Lehrgedichte und Erzählungen.



Gesetz, ich müßt ein Gut verpfänden;
Auch das; ist dies ein Dubsenstück.
Biel besser, ich verpfands zu meiner Kinder Glück,
Als daß sies reich und lasterhaft verschwenden.

Wenn ich einen Vater höre, bey dem es keine Panegyren suchende Prahlerey ist, (obgleich selbst eine solche Prahlerey einen Beveis geben könnte, daß man in den Beschäftigungen der Kindererziehung einen Ruhm suche) sondern einen Vater, dessen Vorsatz die nachdrücklichsten Bemühungen und Anstalten begleiten: so wallt mein ganzes Herz für ihn, und meine Empfindung ist diese: Das ist ein edeldenkender Mann, ein einsehender Bürger, lobenswürdiger als derienige, der viel Entwürfe zur Aufnahme des Staats ergrübelt, die entweder Zeugen von seinem Stolz, und seiner schwachen Staatseinsicht sind; oder, welche man dennoch nicht befolgt, weil sie von einem Mann ohne Beruf zum Staatsrathgeber herkommen, oder weil zur Ausführung manche Dinge verändert werden müssen, die durch die Gewohnheit angenehm geworden, und manche Zubereitungen nöthig sind, vor deren zweifelhaften Ausgang man sich fürchtet. Jener sorgt für die Wohlfahrt des Staats in den wesentlichsten Theilen, nemlich, daß in der Zukunft vernünftige und tugendhafte Bürger Städte und Aecker bewohnen, und durch Frömmigkeit und Einsicht auf der Erden Paradiese bauen, so viel es der Zustand der Welt und ihr Vermögen zuläßt. Dieser, der in Projekten groß ist, erhebt sich zu einer Lustgegend, in welche er nicht gesetzt worden, will Staaten ordnen, da er oft seine Kinderstube nicht bessern kan und erhält für seine vergeblichen Phantasien, nichts als Reue.

So kostenreich die Erziehung der Jugend ist; so wenig fällt dennoch oft die Ausführung in die Augen. Die Fähigkeiten der Seele außfern sich nicht bey allen Jünglingen frühzeitig; sie verbessern sich nicht im Fluge; sie machen sich nicht so gleich merklich. Die Weisheit läßt nicht ohne Stufen zu ihrem Thron aufsteigen; und sehr wenige erhalten die Gürtigkeit von der Natur mit den schnellen Fähigkeiten eines Baratiers geschmückt zu werden. Allmählich wächst größtentheils die Pflanzschule der Wissenschaft und Erkenntniß auf. Es flüßt eine nicht kurze Zeit dahin,

hin, ehe der Grund befestigt wird, wosern er nicht wankend und leicht seyn soll. Man sieht die Fortschritte noch langsamer als das Aufkeimen und das Wachsthum einer Saat, die einer milden und fruchtbaren Erde eingestreuert worden. Und ist man nicht gewohnt auf einen geschwinden Erfolg Rechnung zu machen, wenn man mit Vergnügen ein Geschäft unternehmen soll? Muß dasienige nicht nach einem kurzen Verlauf von Zeiten sich zutragen, was uns in heftige Bewegung setzen will? Ich will aber annehmen, daß überall Väter angetroffen würden, bey welchen der Trieb zur wahren Auferziehung über alle Begierden triumphirt; und welche die Erinnerung ihrer eignen Kindheitsjahre annahmet, von ihren Söhnen nicht stolze Wunder, nicht blendende Sprünge in den Wissenschaften, sondern ordentliche Schritte der Natur zu erwarten: so ist dennoch nichts natürlicher, als daß diesen Trieb und Entschluß die väterliche Zärtlichkeit unterbreche und schwer mache. Um glücklich eine Jugend zu erziehen, muß man manchen Irrthum bey ihr bestreiten, der aus Schwäche der Einsicht, aus Mangel der Erfahrung herfließt; man muß sie von manchen verderblichen Eindrücken des Sinnlichen befreien: man muß den Aufschuß manches Unkrauts dämpfen, ehe es die gute Einsaat ersticken und vergiften kan; und so sanft jene Bestreuung immer ist, so wird man doch allemal die natürliche Eigensiebe des Irrenden wenigstens etwas demüthigen. Wer weiß nicht, wie weichmüthig Väter gegen die Kinder zu seyn pflegen, wenn sie diese Pflicht ausüben sollen? Allein, wie groß und rühmlich wird eine Beschäftigung, von welcher uns selbst der Zaum unsrer Neigungen und Leidenschaften nicht zurück hält? Welche philosophisch vernünftige Liebe gegen die Kinder wohnet allda, wo Gründe einer weisen Vernunft über die zärtlichsten und unschuldigsten Triebe des Herzens siegen? und hier siegen, das nenne ich Weisheit, das nenne ich Standhaftigkeit. Wenn Klemmer und überhäufte Geschäfte des Gewerbes den Vätern, wie es gemeinlich geschieht, nicht verstaten, das wichtigste Geschäfte des Hausstandes selbst zu vollbringen; muß nicht ein sorgfältiger Vater Fremden diese theure Pflicht übertragen? Auch darinn wird er in sich etwas überwinden müssen, und einen Kampf mit der väterlichen Zärtlichkeit dulden, in der es schwer ist, nicht schwach erfunden zu werden. Aber, wenn er als ein rechtschaffener Mann denkt, dem die Erziehung seiner Kinder und ihre Glückseligkeit auf dem Herzen liegt, wird er mit einer
groß-

❧ ❧ ❧

großmüthigen Stärke des Geistes die Bemühungen desienigen unterstützen, dem er nach überlegter Wahl die Sorgfalt für seine Kinder anvertrauet hat; Er wird sie auch denn unterstützen, wenn der Unmuth des weichlichen Lieblings, der über Joch und Kerker klagt, ihn zu blenden und übertäuben suchet. Sehen Sie da, meine Herren, wie vielem derienige sich unterziehet, der den Vorsatz einer sorgfältigen Auferziehung der Jugend fasset. Alsdenn ist sein Entschluß, keine Kosten zu scheuen, durch die Langsamkeit der Fortschritte nicht sich ermüden zu lassen, und auch den Stimmen der Zärtlichkeit nicht zu gehorchen, wenn sie der Wohlfahrt der Jugend entgegen sprechen. — Und wenn es rühmlich ist, in einer wichtigen und verehrungswürdigen Sache, alles, was man besitzt, aufzuwenden; wenn es rühmlich ist, Vorurtheile und Neigungen zu bekämpfen, wo uns Vernunft und Gründe dazu Trieb und Waffen geben: So bist auch du rühmlich, Gedanke von einer richtigen Auferziehung der Jugend! Der Mann, der dich nährt und ausübt, verdient mit mehrerm Rechte den Bis des Lobredners, als manche ausgeschriene Eigenschaften von geringerer Erheblichkeit. Vergesset diesen Ruhm nicht, wo ihr ihn findet, Lobredner und Dichter! in euren Reden oder Lobliedern: und diese Eigenschaft sey der Inhalt der Aufschrift auf seinem Grabmahl —

Wie viel Rühmliches wird in den Beschäftigungen der Auferziehung der Jugend selbst angetroffen werden, da der Vorsatz allein so viel Ehre schaffer? Wenn man eine Jugend sorgfältig erzieht, so arbeitet man an der Grundlage ihres ganzen Lebens, an der Grundlage ihrer künftigen Denkungsart und Sitten; und welches zum Theil darauf beruhet, an der Grundlage ihrer künftigen Glückseligkeit. So wichtig dieses schon ist, so ist es noch nicht alles, was die Sorge der Erziehung der Jugend anbauet. Der berühmteste Bürgermeister von Rom * hat mich kühn gemacht zu sagen, daß Verdienste um die Jugend auch Verdienste um das gemeine Wesen wären. Man kan, spricht er, dem gemeinen Wesen keinen größern und bessern Dienst erweisen, als wenn man die Jugend unterrichtet. Die Ursache ist ohne Schwierigkeiten.

B

W. nn

* Cicero L. II. de diuinatione, n. 4. Quod munus Reipublicae afferre maius meliusue possumus, quam si docemus atque erudimus iuuentutem.

Wenn man die Jugend unterweist, so bildet man diejenigen; durch welche der Staat sich fortsetzt; durch welche er sich ergänzt, wenn wir und unsere Zeitgenossen darinn Lücken gelassen haben. Erlauben Sie, Hochziehende Herren! mir, dies ferner zu erläutern; denn ich bin von Ihrer Einsicht zu sehr überzeugt, daß Sie mir bestimmen, daß die Religion, die Geseze und Bündnisse eines Staats befestige; daß Künste und Wissenschaften ihn blühend machen; daß der Ruhm der Redlichkeit und guter Sitten ihn in Aufnahme und Ansehen bringe. Wer liefert alles dieses, als eine gute Erziehung der Jugend? *Wie soll man die Jugend erziehen?*

Eine Jugend wohl erziehen, heißt in den Gemüthern, wenn sie noch zart sind, die Lehren und Pflichten des Glaubens gründen, ihnen tief einsenken, daß nichts erhabner als Gott, nichts wichtiger als die Religion sey; daß das Christenthum nicht unnatürliche Lasten aufbürde, sondern uns zu Menschen mache, die glücklich seyn sollen, und daß es von Jugend auf keine gewissere Aussicht gebe, als die Ewigkeit. Eine Jugend wohl erziehen, heißt das Herz derselben wahrhaftig menschlich bilden, den Gemüthsneigungen zu Hülfe kommen, sie zu sanften Neigungen gewöhnen, in ihr die Empfindungen zur zärtlichen Menschentliebe, zur Gerechtigkeit, zur Billigkeit, zur Wohlthätigkeit und zum Mitleiden entflammen und ihr edelmüthige Triebe, großmüthige Gesinnungen, uneigennütige Regungen einflößen. Eine Jugend wohl erziehen heißt, die Verschiedenheit der Fähigkeiten kennen lernen und ihre Richtungen beobachten; die Stärke und Schwäche derselben abwägen; sich zu den Fassungen und den Begriffen der Lehrlinge niedersenken; wo die Natur zu sparsam gewesen; ihrem Geitze durch Fleiß aufhelfen; in demjenigen, was man sie lehrt, unter dem Nützlichsten und weniger Nützligen eine geschickte Auswahl treffen, das Trockne mit dem Angenehmen verbinden; durch Ordnung, Deutlichkeit und einen muntern Vortrag auch das Schwerste erleichtern; mehr auf Realien als Verbalien halten und doch diese nicht vorbeyst lassen; vor allem andern aber die Liebenswürdigkeit, die Schönheit, die Nützlichkeit, die Würde der Wissenschaften einsaugen, um der Jugend Geschmack an denselben bezubringen, und Methode, sie durch eignen Fleiß zur weitem Vollkommenheit zu treiben. Eine Jugend wohl erziehen, heißt nach der Regel einiger Weltweisen, den in Lehren sein Auge auf den Nutzen des männlichen Alters richten, frühe

frühe in ihr den Saamen zu tugendhaften Bürgern, zu gesitteten und klugen Gesellschaftern legen; da die künftigen Bestimmungen ungewiß und unter mehrern Personen verschieden sind, allgemeine Grundgesetze von der Ehre und der Pflicht gegen die menschliche Gesellschaft vorzeichnen; Cauteleten für das Leben und desselben verschiedene Vorfälle mittheilen; und damit auch das Aeussertliche nicht ungebildet bleibe, das Stolzschneidende in den Mienen, das Ungeziemende in den Stellungen, die jugendliche Schwachheit einer eiteln Prahlerey, so wie den Fehler der Dreistigkeit anmerken. Soll ich noch Eins anführen, eine Jugend wohl erziehen, heisst endlich, den Vater in sich ganz fühlen, mit dem Ernst eines Lehrers die Zärtlichkeit eines Freundes verbinden, der seine Untergebenen mit der Ueberzeugung der Redlichkeit und des besten Herzens erfüllt hat; der stets bessert, aber selten und auch dann, wenn er muß, mit Sanftmuth strafet; der krumme Aeste beugt, nicht verheeret; Es heisst nicht durch Verdrüsslichkeit, Hize, Stolz und übertriebne Strenge nie verschlagen, aber auch durch furchtsame Weichlichkeit, durch eine lächerliche Affenliebe nicht verärteln. Kurz, das seyn, was Rollin in seinem vortreflichen Buche den Lehrern und Eltern vorschreibt und was er selbst zu seyn, sich mit unsterblichem Ruhm beflissen hat.

Durch diese Mittel pflanzt man in den künftigen Bewohnern eines Staats Religion, Geschmack, Künste, Tugend und Sitten. Aber wie viel gehört zugleich dazu, um alles dies ins Werk zu stellen? Welche Einsicht, die sich in der Ausforschung der Genies und Naturelle zeigen soll! Welche Weisheit in der Lenkung der verschiedenen Gemüthsneigungen? Welche Mäßigung einen aufglimmenden Affect nicht entbrennen zu lassen? Welche Vorsichtigkeit, den Lehrlingen nie seine Leidenschaften zu zeigen, oder einen Stolz, eine eigennützigte Seele, einen Haß gegen sie zu verrathen? Wie viel Geduld bey den Fragen der Neugierde, welche Unverdroffenheit in Wiederholung einerley Speisen? Wie viel Manier zu entflammen und aufzumuntern, und welche Kunst, Zaum und Spornen, bey dem stagsyritischen Fleiß und bey dem Phlegma der Trägheit anzuwenden? Man wird einen Vorrath von Wissenschaften besitzen und willfährig genug seyn, das ganze Füllhorn, ia sich selbst auszuschütten, dennoch aus Klugheit wirthlich damit umgehen. Man wird als Philosoph denken und doch den Philosophen im Vortrage

verleugnen sollen. Ich erbebe, da ich die Obliegenheiten einer guten Erziehung, und die Wichtigkeit des Amts überdenke, welches heute auf meine Schultern gelegt wird. Niemals fühlt man eine Schwere so stark, als wenn Verstand und Einbildungskraft ihre Grösse wägen: Dennoch hab ich gern davon geredet, um dadurch meine Pflichten desto gründlicher zu überdenken, weil man eine Wahrheit denn am genauesten erwägt, wenn man davon reden soll. Aber ich bin allemal bey der Erwägung meiner Pflichten erbebet — Nur du, o Gott, der du willst, daß Jünglinge dein Lob nicht vergessen, welches sie schon als Säuglinge fallen konnten, du bist der Quell meiner Hoffnung und meines Muths, von dem ich Stärkung für meine Kräfte erwarte!

Es ist Zeit, allerseits Gnädige und Hochzuverehrende Herren! die bisherigen Betrachtungen auf meinen Hauptsatz zu wenden. Da die Beschäftigungen der Erziehung der Jugend so mächtige Einflüsse in die Wohlfahrt eines Staats haben, und so viel von denen fordern, denen sie aufgetragen werden: Sollte das Amt derer nicht ehrwürdig seyn, welche sie verwalten? Allein mit welcher ungerechten Geringschätzung betrachtet man gewöhnlicher Weise den Stand, der sie zu vollbringen sucht. Weiser Sokrates, so sehr du sonst Orakel bist, so wenig achtet man deine Aussprüche zum Schutz und Ruhm der Lehrer! Man erkennt noch wohl das Rühmliche in den Bemühungen eines Vaters, aber man vergift es in den Beschäftigungen eines Lehrers. Man glaubt, daß dieser Stand mit allen Leuten besetzt werden könne, so wie ein verlässer Fürst zu Korinth* und ein Aufwärter zu Rom** Schulen angerichtet. Man vermischt mit dem wahren Geschäfte der Erziehung und des Unterrichts den Charakter des stürmischen Lehrers, der durch unaufhörliche Morale, durch trockne Lehren die Annehmlichkeiten der Wissenschaften tödtet und die Lehrbegierde mehr erstickt als rege macht und nährt; man vermischt einen unerfahrenen Halbgelehrten, der genug gethan zu haben meinet, wenn er in einem Lehnsstuhl befestigt, kaum seinen Ohren erlaube, die Hofsagungen der Schüler zu vernehmen. Solche Urtheile entblößen die Unwissenheit in den Pflichten eines Erziehers und eines Lehrers. Das heißt die Fehler einzelner Personen einem ganzen Stande aufbürden. Es ist ein Widerspruch in unserm Verhalten,

wenn

* Dionysius der jüngere aus Sicilien.

** Orbilius, der bekannte Schullehrer war vorher Apparitor.



wenn man diejenigen erniedrigt, denen man doch die Sorgfalt für das Süßeste und Liebste übergeben hat. Ist es denn grösser und würdiger, Statuen zu schnitzen als Seelen zu bilden, und fast achtet man einen Bildschnitzer mehr als einen Schullehrer? Sind nicht Schulen die Anstalten, in welchen die künftigen Väter, Bürger, Lehrer, Obrigkeiten und Staatsmänner erzogen werden?

Doch ein Weiser blickt auf die Folgen hinaus, und die Tugend krönt sich durch den Ausgang. Es sey immerhin der Stand der Lehrer ein Ziel des Spotts und der Verachtung aller übrigen Stände: Es sey, daß ein Sokrates selbst von Lehrern der Jugend beneidet und bis zum Giftbecher verfolgt werde. Ehre genug, wenn Ein Xenophon als eine Erndte seines vertrauten Unterrichts in seinen Schriften und Thaten das Andenken des Lehrers beschützt und desselben Ruhm vertheidigt. Man kan eine gute Sache lästern, verurtheilen: aber man kan nicht hindern, daß rühmliche Erfolge, daß ein günstiger Ausgang ihr Schutreden halten und Ehrenmähler setzen. Noch ehrt den Lehrer im Grabe, der Jüngling, der unbedacht- sam ehemals Erinnerungen ausschlug. Sein männliches Alter kränzt jetzt mit weiserem Beyfall die Gruft seines Führers, dessen Asche er um Verzeihung bittet und ein Seraph spricht frohlockend: Triumph! Wenn er dem Ort seines Unterrichts vorbeigeht, sagt er: das ist die Stelle, worinn ich als Jüngling saß und zu dem zubereitet ward, was ich bin und noch einst werden. Ehemals von mir weniger geschätzt, aber jetzt ehrwürdig als ein Heiligthum Gottes — Auch euch, Väter, die nichts so sehr, als eine sorgfältige Erziehung eurer Kinder bekümmert, wird es nicht, glaubet es mir, an diesem anständigen Ruhm fehlen. Das gemeine Wesen wird euch für eure Mühwaltungen danken, und euer Glück preisen, so wie der grosse Ludewig dem Vater des Bossiers Glück wünschte. Es geschieht freylich oft, daß Kinder mit Durchbrechung mancher Klippen sich selbst ausbilden und so zu sagen, selbst auferziehen müssen, weil es ihren Eltern an Einsicht oder Kräften mangelte, diejenige Sorgfalt auszuüben, die sie wohl wünschten. Aber das Saatkorn der Tugend, welches dennoch diese Eltern in ihre Kinder legten; die Aufsicht, mit der ihr Auge sie begleitete; die Lehren, die sie nach ihrer

Erkenntniß ihnen einschärften, das Gebet, welches sie für ihre Führung seufzten, diese belohnten auch unerfahrene Eltern mit gesegneten und rühmlichen Wirkungen. Einst folgen dem Sarge bemühter Väter die besten Herolde ihrer Tugend, wohlherzogne Kinder, welche die beste Verlassenschaft in ihrer Einsicht und in ihrem Wandel tragen. Herrlicher Trauerpomp! Entzückendes Leichenbegängniß! Die Zähren, die sie der redlichen Sorgfalt der Erblasten zur Ehre weinen, sind laute Tugend; Ehre für die Weinenden und für die Beweinten — und solche Väter sind unsterblich, weil nicht bloß ihr Name, sondern auch ihre Denkungsart, ihr Wandel in ähnlichen Kindern fortwähret. So weit erstrecket sich das Rühmliche in den Beschäftigungen der Jugend.

Ist irgendwo weniger nöthig, Klagen über die Geringschätzung der Lehrer in Schulen und ihrer Beschäftigungen zu führen, so ist es an diesem Orte. Ist es die Schmeicheley, die mich diese Sprache reden heisset? Nein! Ich habe das Ruffschreiben zum Zeugen, welches E. Hoch-Edler Magistrat an mich abgelassen, in welchem Sie eine edle, eine ruhmwürdige Bekümmerniß für die Schule und die Wiederbesetzung des Rectorats an den Tag legten, und ich habe diese Bekümmerniß oft in Ihrem Munde gehört. Ich würde von solchen vortreflichen Gesinnungen gerührt, es für meine Pflicht gehalten haben, Sie schon aus diesem Gesichtspuncte Lebenslang zu verehren, wenn gleich die göttliche Regierung Ihre Wahl zum Rectorat nicht auf mich gelenkt hätte. Aber da Sie das Vertrauen in mich gesetzt haben, mir die Vorsteherstelle bey dieser Domschule, und die Bildung der darinn zu unterrichtenden Jugend aufzutragen; so ist mir nichts als der verpflichteste Dank, nichts als die theureste Versicherung übrig, daß ich durch den hülfreichen Beystand Gottes, nach allen von ihm unterstützten Kräften, die Pflichten zu erfüllen bemüht seyn werde, zu denen ich mich in dieser Rede anheischig gemacht. Wenn ich daran denke, wie mir die Jugend Lieflands, von welcher ich eine nicht geringe Anzahl in Königsberg unterwies, immer schätzbar gewesen; daß Liefland eine Menge meiner liebsten Freunde in sich schlüßet, zu welchen, ihrer Trennung ungeachtet, die Sehnsucht niemals untergangen; wenn ich daran denke, wie, da ich zweymal nach Liefland eingeladen, ich Preussen nicht verlassen wollte, doch dem dritten Ruf zu folgen, in mir einen Trieb fand; so bekenne ich, daß ich mit

ehrfürch-

ehrfürchtigem Erstaunen das Wunderbare in den göttlichen Führungen zu verehren habe. Auf der Reise, die ich mit Freudigkeit vollführet, fiel mir das Beyspiel des großen Brutus ein, welcher die fremde Erde küsfete, die er betrat, und ich glaubte, daß derjenige, der in ein ander Land ziehet, nicht mit Unrecht auf gewisse Art ihn nachahmen, und schon bey'm Eintritt die Grenzen segnen müsse, zu denen er wandert. Ich erfüllte diese erkannte Pflicht. Gesegnet, sprach ich, seyst du, theures Land! welches mich inskünftige zu seinen Bürgern zählen wird! Gesegnet sey die Beherrscherin, die es mit Menschenliebe und Gnade regieret! Gesegnet seyn die Väter der Stadt, in der ich wohnen werde!

Mein Mund wiederholt diese Wünsche an dieser Stätte. Sie lebe in unterbrochener Glückseligkeit, die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserinn. Ihre Unterthanen mögen lange die Wohlfahrt genießen, Ihr Weihrauch der Ehrfurcht zu streuen. Ihre Feinde müssen vor Ihrer Gerechtigkeit beben und Ihrer Großmuth wegen sich schämen. Lange haben an Ihrer weisen Regierung, Ihr Kaiserl. Hoheit, der Durchlauchtigste Großfürst, ein glückliches Muster, und die Erhaltung Deroselben theuren Lebens werde ein aufrichtender Trost betrübter Nachkommen.

Glückseligkeit und Wahrheit umgränzen die Versammlungen und Wohnungen des Hochansehnlichen General-Gouvernements in Liefland, und von seinen weisen Rathschlüssen flüsse Heil auf die Einwohner, welche in den aufrichtigsten Wünschen ihren Dank beweisen würden.

Ueber Sie, theureste Väter der Stadt, Magnifici, Wohlgebohrne Herren Bürgermeister und Herren des Raths, die Sie für das Wohl der Eltern und der Kinder sorgen, die Würde der Erziehung künftiger Bürger kennen, und das Ansehn der Lehrerstellen bey dieser Domschule aufrecht erhalten; über Sie walte die gnädige Vorsicht bis auf die letzte Minute Ihres verdienstvollen Lebens. Sie schreibe Ihren patriotischen Anschlägen einen beständig glücklichen Ausgang. Sie belohne den Eifer, mit welchem Sie diese Schule stützen und sich die Erziehung der Jugend angelegen seyn lassen, und vergelte mit reichem Ueberfluß die Gewogenheit, welche mir Dero edle Gesinnungen verheißen,

Ich seh auch diejenigen, welche mit mir die Hände zusammenschlingen werden, durch Beobachtung der Pflichten, deren Würde, deren Rühmliches Sie kennen, diesen Pflanzgarten mit unermüdetem Fleiße zu bauen. Freunde! Commilitonen! Ich reiche Ihnen hier öffentlich die Rechte, welche ich Ihnen schon in meinen Zimmern gegeben habe, die Ihnen verspricht, daß mein Herz gegen Sie eine lautre Freundschaft tragen wird, weil ich das Vertrauen habe, daß Sie Ihre Gebete mit meinen Gebeten, Ihre Gesinnungen mit meinen Gesinnungen, Ihre Kräfte mit meinen Kräften vereinigen werden: und alsdenn wird meine Stärke auch Ihre Stärke seyn.

Und was erkenne ich in euren Gesichtern, meine lieben Kinder! Welche gelehrige Aufmerksamkeit auf meine Rede habe ich an euch bemerkt! Welche sittsame Bescheidenheit beobachtete ich in euren Blicken? Mir athmet dieses fröhliche Abhungen in meine Seele, und ich glaube nicht, daß ihr sie vernichten solltet. Ist es Ehre, wohl zu erziehen, so ist es auch Ehre, wohl erzogen zu seyn. Machtet diese Freude Gott, der solche Jünglinge vor andern liebet; Machtet diese Ehre den Eurigen, die sie für ihre Mühe verdienen; Machtet diese Erquickung mir, der darinn seine Beruhigung finden wird. Doch ich will an diesem feyerlichen Tage die Annahmen abkürzen. Höret noch, Jünglinge! Ihr erblicket hier in eurem Rector, euren Lehrer und euren Freund, und nachdem ihr dies vernommen habet, so laß ich mich nicht von dem geringsten Zweifel schrecken, daß ihr meinen sorgfältigen Lehren, meinen freundschaftlichen Erinnerungen nicht Folgsamkeit beweisen solltet.

Zulezt ruf ich dir zu, geliebtes Riga! Blühe, blühe in allen deinen Ständen, in dem Stande deiner ehrwürdigen Geistlichkeit, sowohl als deiner treuen Bürgerschaft; Blühe beglückt von Frieden und Segen! Dies sagt nicht bloß der Mund; ihr redt es, Empfindungen! Diese sich hebende Brust wallt davon, und tägliche Seufzer sollen es vor dem Gott wiederholen, der tugendhafte Bürger segnet!

www.books2ebooks.eu